

Nr. 123 – 30. April 2008

Herausgegeben vom Amt der VELKD
Herrenhäuser Str. 12, D-30419 Hannover
Telefon: (0511) 27 96 - 368, Telefax: (0511) 27 96 99 368
E-Mail: hahn@velkd.de, Internet: www.velkd.de

Die VELKD-Informationen
erscheinen in regelmäßiger Folge.
Bei Nachdruck bitte zwei Belegexemplare.
Redaktion: Udo Hahn

Bischöfe zu Fragen der Zeit

Verantwortung gemeindenah und in weltweitem Horizont

10 Thesen des Leitenden Bischofs zur Zukunftsbedeutung der VELKD

Im Blick auf die Gründung der VELKD vor 60 Jahren – am 8. Juli 1948 in Eisenach – legte der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), 10 Thesen zu ihrer aktuellen und zukünftigen Bedeutung vor. Die Thesen im Wortlaut:

Johannes Friedrich

1. Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) stellt mit ihrer reichen agendarischen und liturgischen Erfahrung als lutherische Kirche den *Gottesdienst* in den Mittelpunkt. Das Hören auf das Wort Gottes, die Antwort des Glaubens und das Feiern des Gotteslobs bilden den Mittelpunkt und die Kraftquelle in Vergangenheit und Zukunft. Die VELKD wird auch in Zukunft auf ihre Weise daran mitwirken, dass die gottesdienstlichen Formen gepflegt und weiterentwickelt werden, dass liturgische Kompetenz gefördert wird, die Eigenart gottesdienstlicher Kommunikation und Formensprache qualitativ entwickelt und ein in allen Gliedkirchen der VELKD wieder erkennbarer lutherischer Gottesdienst angeboten wird.

(Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2)

Inhaltsverzeichnis

Bischöfe zu Fragen der Zeit	1
Der Leitende Bischof, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München)	
Editorial	2
Aus der Arbeit der Kirchenleitung	4
Der Leitende Bischof der VELKD	5
Der Catholica-Beauftragte der VELKD	7
Aus dem Amt der VELKD	13
Aus der Arbeit der Bischofskonferenz	15
Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes	15
Lutherischer Weltbund	17
Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa	19
Publikationen	22
Von Personen	26

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die VELKD veröffentlicht regelmäßig Publikationen, mit denen sich in Gemeinden inhaltliche Schwerpunkte zum Beispiel im Rahmen von Kirchenvorstandssitzungen oder Treffen von Gruppen und Kreisen setzen lassen. Auf der letzten Seite dieser Ausgabe haben wir Ihnen unser aktuelles Lieferprogramm zusammengestellt.

Wir empfehlen diese Liste heute auch deshalb Ihrer besonderen Lektüre, weil wir für eine Reihe von Titeln den Ladenpreis aufgehoben haben und die entsprechend gekennzeichneten Titel zum Preis von 1 Euro pro Exemplar (zzgl. Versandkosten) anbieten.

Als besonderes Schnäppchen empfehle ich Ihnen den Band des verstorbenen Theologen Gottfried Schille: „Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen.“

Diese Psalm-Nachdichtungen sind von besonderer Sprachkraft. Sie eignen sich für den Bibelgesprächskreis genauso wie für besondere Andachten und Gottesdienste. Die 83-seitige Publikation kostete bislang 5 Euro. Sie erhalten jedes Exemplar ab sofort zum Preis von 1 Euro.

Darüber hinaus finden Sie in dieser Ausgabe hoffentlich wieder viel Lesenswertes.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr



(Udo Hahn)

2. Glaube wird gefeiert - und wir legen von ihm Rechenschaft ab. Dafür ist die Verbreitung von *Glaubenswissen* eine wichtige Voraussetzung.

Mit der „Katechismusfamilie“ hat die VELKD dazu wichtige Beiträge geleistet. Diese Aufgabe bleibt auch in der Zukunft bestehen. Je mehr Christen im Alltag Menschen begegnen, denen der christliche Glaube nichts bedeutet, desto wichtiger ist es, sprachfähig und auskunftsfähig zu sein. Den Glauben als Zeitgenosse den Zeitgenossen verständlich zu bezeugen, ist eine bleibende Aufgabe.

3. In einer sich ständig verandelnden Welt brauchen alle, die von ihrem Glauben Rechenschaft ablegen, *Fortbildung* und *Anregung*. Das Studienseminar Pullach und das Pastorkolleg dienen dieser Aufgabe vorzugsweise im Blick auf Pastorinnen und Pastoren. Sie brauchen praktische Anregungen und Hilfen, sie brauchen vor allem auch theologische und geistliche Unterstützung. Diesem Ziel dient Pullach in besonderer Weise.

Die Fortbildung und Befähigung von Ehrenamtlichen (gemeinsam mit Hauptamtlichen) stellt eine Aufgabe dar, die neben anderen im Gemeindegottesdienst in der Zelle, künftig in Neudietendorf bei Erfurt wahrgenommen wird.

4. Der christliche Glaube ist von vielen Generationen als Hilfe, als Trost und als Ermutigung erlebt worden. Christlicher Glaube ist immer auch untrennbar mit *Seelsorge* verbunden. Die VELKD hat sich mit dem „Evangelischen Lebensbegleiter“, mit der Trauerbroschüre „Du bist mir täglich nahe...“, mit der Broschüre für verwaiste Eltern „Gute Hoffnung – jähes Ende“ und anderen Texten an dieser Aufgabe beteiligt.

5. Der christliche Glaube gilt nicht nur einem Volk, einem Kontext, einem Milieu. Er gilt universal und stellt uns in eine *weltumspannende Gemeinschaft*. Es stellt eine großartige Erfahrung dar, überall auf

der Welt Brüdern und Schwestern zu begegnen, die über alle kontextuellen Unterschiede hinweg eine tiefe Verbundenheit im gemeinsamen lutherischen Bekenntnis verspüren. Diese Gemeinschaft wird im Lutherischen Weltbund erfahrbar. Diese Erfahrung weitet den Horizont und bewahrt vor Provinzialismus. Die Kirche verbindet ihre feste Verankerung im Nahbereich mit einem weiten Blick über den Tellerrand hinaus. Das gemeinsame lutherische Bekenntnis ist dazu eine ausgezeichnete „Sehhilfe“. In der VELKD helfen wir einander gegenseitig in beidem: die Verantwortung gemeindenah wahrzunehmen und zugleich einen weltweiten Horizont lebendig zu halten.

6. Die weltweite lutherische Gemeinschaft drängt noch über sich hinaus, sie ist der Ausgangspunkt einer *ökumenischen Zusammengehörigkeit* auch über konfessionelle Besonderheiten hinweg.

Die Möglichkeit, mit unseren römisch-katholischen Geschwistern und vielen anderen christlichen Kirchen Gemeinschaft zu erleben, ist Freude und Verpflichtung zugleich. Die Vereinigte Kirche ist ein wichtiger ökumenischer Partner und wird dies auch in Zukunft sein. Dabei ist die theologische Grundsatzarbeit von entscheidender Bedeutung sowohl was das eigene Selbstverständnis betrifft, wie auch die Verständigung mit anderen theologischen Überzeugungen.

7. Die Bereitschaft der christlichen Kirchen, sich untereinander anzuerkennen, ist eine Anerkennung in der Wahrheit. Dies schließt eine klare Orientierung im Markt des religiösen Pluralismus ein. Mit dem Handbuch „*Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen*“ nimmt die VELKD eine solche Orientierungsaufgabe wahr. Dass Orientierung einen klaren Standpunkt für einen selbst voraussetzt, ist deutlich. Die lutherischen Bekenntnisschriften als an der Schrift normierte Norm sind die Grundlage der VELKD für diesen klaren Standpunkt.

8. So sehr der lutherisch geprägte Glaube eine Gewissenssache ist und den Einzelnen fordert, so sehr sind die Kinder Gottes zur Gemeinschaft untereinander berufen.

Kirche wird getragen von *lebendigen Gemeinden*. So liegt der VELKD an einem lebendigen Gemeindeleben.

Fragen der Entwicklung und des Aufbaus von Gemeinde spielen in der VELKD eine große Rolle. Die „missionarische Doppelstrategie“ und das Gemeindeglied bekunden das. Die Förderung lebendigen Gemeindelebens brauchen wir auch für die Zukunft.

9. In Deutschland spielen die Landeskirchen eine entscheidende Rolle. Sie gehören zu der aus der Reformation herührenden Tradition.

Landeskirchen beheimaten die Kirchen in der Region. In der VELKD sind lutherische Kirchen eine verbindliche Bekenntnis- und Rechtsgemeinschaft über die landeskirchlichen Grenzen hinaus eingegangen. Das gemeinsame Recht entlastet die Landeskirchen vielfach von eigenem Regelungsbedarf und macht sie auch in einem weiter zusammenwachsenden Deutschland zukunftsfähig.

10. Die VELKD geht in all ihren Tätigkeitsfeldern wirksam von der Grundlage des *lutherischen Bekenntnisses* aus. Die Einsichten Luthers sind im Kern nicht überholt. „Luther ist uns weit voraus“ hat mein Vorgänger, der frühere Leitende Bischof D. Horst Hirschler, formuliert. Luthers Einsichten haben sich noch nicht erschöpft. Die VELKD wird auch in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und ihren weiteren Gliedkirchen auf dieser Basis ihren Dienst tun.

Der Autor, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), ist Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Staat muss Beichtgeheimnis schützen

VELKD diskutiert Entwurf einer Richtlinie zum Seelsorgegeheimnis

Die Kirchenleitung tagte am 17./18. Januar 2008 in Hannover.
Das Kommuniqué im Wortlaut:

Richtlinie zum Schutz des Beicht- und Seelsorgegeheimnisses

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat sich eingehend mit der Frage des Schutzes des Beicht- und Seelsorgegeheimnisses bei Pfarrerinnen und Pfarrern und anderen von der Kirche mit der Seelsorge beauftragten Personen beschäftigt. Sie hat den Entwurf einer Richtlinie der VELKD zum Beicht- und Seelsorgegeheimnis zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Kirchenleitung unterstreicht angesichts der aktuellen öffentlichen Diskussion, dass nach der ständigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes Beicht- und Seelsorgegespräche von Pfarrerinnen und Pfarrern und anderen von der Kirche mit der Seelsorge beauftragten Personen zum Kernbereich privater Lebensführung gehören, in den der Staat auch aus Gründen der Religionsfreiheit und des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts nicht eingreifen darf.

8. Auflage des Erwachsenenkatechismus erscheint 2010

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat eine Neubearbeitung des Evangelischen Erwachsenenkatechismus (EEK) durch ihren Katechismusausschuss in Auftrag gegeben. Das 1975 erstmals erschienene Standardwerk war zuletzt im Jahr 2000 in 6., neu bearbeiteter Auflage erschienen und 2001 in 7. Auflage nachgedruckt worden. Bislang wurden fast 250.000 Exemplare des Titels verkauft. Die 8. Auflage soll zum Ökumenischen Kirchentag 2010 im Gütersloher Verlagshaus auf den Markt kommen.

Gottesdienstgebete im Internet

Die Kirchenleitung hat das Liturgiewissenschaftliche Institut der VELKD in Leipzig beauftragt, im Rahmen eines Projektes Gebete für den jeweiligen Sonntag im Kirchenjahr zu erarbeiten. Diese sollen unter www.velkd.de das Angebot zum Kirchenjahr erweitern und sowohl dem gottesdienstlichen Gebrauch als auch dem persönlichen Gebet dienen.

Konzeption des LWB-Zentrums in Wittenberg gebilligt

VELKD bekräftigt Beitrag zum Reformationsjubiläum 2017

Die Kirchenleitung tagte am 3./4. April 2008 in Hannover
Das Kommuniqué im Wortlaut:

Zentrum des LWB in der Lutherstadt Wittenberg

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands

(VELKD) hat den Entwurf der „Konzeption des LWB-Zentrums-Wittenberg“ sowie den Entwurf von Arbeitsvorhaben für den Zeitraum 2009 bis 2018

zustimmend zur Kenntnis genommen. Sie beauftragt das Amt der VELKD, für die Zusammenarbeit der Kooperationspartner eine Vereinbarung zu erarbeiten. Sie bekräftigt ihren Beschluss, das geplante Zentrum mit der Einrichtung einer Pfarrstelle zu unterstützen und diese zeitnah zu besetzen. Dabei strebt die VELKD eine Bürogemeinschaft mit der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) geplanten Stiftung und dem Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Amerika (ELCA) in Wittenberg an. Das Zentrum des LWB soll u. a. die geistliche und theologische Begleitung kirchlicher Gruppen aus der lutherischen Weltfamilie anbieten sowie Studienprogramme für Studierenden- und Gemeindegruppen sowie Pfarrkonvente entwickeln. Die Kirchenleitung will mit ihrem Engagement im Zusammenwirken von Lutherischem Weltbund, Deutschem Nationalkomitee des LWB und EKD einen Beitrag zum Reformationsjubiläum 2017 leisten.

Thema der Generalsynode 2008

Die Kirchenleitung hat zustimmend zur Kenntnis genommen, dass die letzte Tagung der laufenden Legislaturperiode der Generalsynode in der Zeit vom 11. bis zum 14. Oktober 2008 unter dem Thema „Lutherisch sein im 21. Jahrhundert“ steht. Schwerpunktmäßig wird sich die Generalsynode mit den Themenfeldern Gottesdienst, Mission und Bildung befassen. Die Kirchenleitung folgt damit einem Beschluss des Präsidiums der Generalsynode.

Die Themenstellung nimmt das Proprium der VELKD auf – nicht rückwärtsgerichtet, sondern so, dass der Ertrag für Gegenwart und Zukunft hervorgehoben werden soll. Mit diesen drei Themenfeldern werden die Kernbereiche in den Blick genommen, die für die lutherische Kirche der Zukunft entscheidend sind.

Der Leitende Bischof der VELKD

Brückenbauer zwischen Konfessionen und Kulturen

Leitender Bischof der VELKD gratuliert Metropolit Augoustinos zum 70. Geburtstag

Hannover – In einem persönlichen Schreiben gratulierte der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), Metropolit Augoustinos zum 70. Geburtstag und überbrachte ebenfalls die Segenswünsche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Metropolit Augoustinos wird an diesem Donnerstag 70 Jahre alt.

Er ist das geistliche Oberhaupt von 350.000 griechisch-orthodoxen Christen in Deutschland. Die Entstehung der griechisch-orthodoxen Metropolie in Deutschland sei, so Friedrich in seiner

Gratulation, ganz eng mit dem Namen Augoustinos verbunden. Augoustinos habe durch unermüdliche Bemühungen Gemeinden gesammelt und in die Gesellschaft integriert.

Landesbischof Dr. Johannes Friedrich hob in seinem Schreiben die gute Zusammenarbeit der Kirchen hervor. Die im vergangenen Jahr feierlich erfolgte gegenseitige Taufanerkennung zeige Augoustinos' ökumenische Offenheit und seine Bereitschaft zum Dialog.

Mit Worten des Kirchenvaters Johannes Chrysostomos beschrieb Friedrich das brüderliche Miteinander der Konfessionen:

„Wichtiger noch als die Redegabe ist, dass wir Geduld miteinander haben, dem anderen Freund und Bruder sind, ihm durchaus einmal auch in den Weg treten, nie aber den Vollkommenen und den Lehrmeister spielen.“

Landesbischof Dr. Johannes Friedrich: „In dieser Weisheit sind Sie immer wieder als Freund und Bruder auf die anderen Kirchen zugetreten und haben Brücken gebaut zwischen Konfessionen und Kulturen.“

Landesbischof Friedrich bietet dem neuen Vorsitzenden der katholischen Deutschen Bischofskonferenz vertrauensvolle Zusammenarbeit an

Mit Freude hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Dr. Johannes Friedrich, die Wahl von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch zum Vorsitzenden der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK) begrüßt. Zollitsch arbeite seit Jahren sehr effizient mit seinem evangelischen Partner in Baden, Landesbischof Ulrich Fischer, zusammen. Der Wahlspruch des Freiburger Erzbischofs, „In der Gemeinschaft des Glaubens“, bekomme so eine besondere Nuance, so Friedrich. Gerade auch in seiner Rolle als Leitender Bischof der VELKD bietet er ihm eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an und freut sich auf die Zusammenarbeit.

In seinem neuen Amt werde der Freiburger Erzbischof in noch stärkerem Maße mit pastoralen und ökumenischen Fragen befasst, äußerte Friedrich, weil hier auch Bischöfe mit extremer Diasporaerfahrung vertreten seien.

Dem neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz bietet Friedrich Sondierungsgespräche im Vorfeld offizieller Verlautbarungen an, damit Missverständnisse zwischen den Kirchen vermieden werden und der gegenseitige Respekt der Kirchen verwirklicht wird. Er freut sich auf den baldigen Beginn der Arbeit der Bilateralen Arbeitsgruppe zwischen der VELKD und der DBK zur Klärung ökumenischer Streitfragen.

Verlässlicher und kompetenter Partner im ökumenischen Dialog

Leitender Bischof der VELKD würdigt Kardinal Kasper zum 75. Geburtstag

Hannover – Als „verlässlichen, vertrauten und kompetenten Partner im ökumenischen Dialog mit uns Lutheranern“ hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), Walter Kardinal Kasper gewürdigt.

Anlässlich des 75. Geburtstags des Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen am 5. März übermittelte Landesbischof Friedrich

die Glück- und Segenswünsche der VELKD. Er sei froh, dass der Kardinal seit 1999 „unter nicht immer leichten Bedingungen das theologische Gespräch und den Austausch zwischen den Kirchen aufrecht erhalten und gefördert“ habe. In den Begegnungen sei es immer „sehr beeindruckend“, wie genau Kardinal Kasper die lutherischen Kirchen und ihre Theologie kenne und ihm alle Bemühungen auf dem Weg zur Einheit am Herzen lägen.

Der Catholica-Beauftragte der VELKD

Gemeinsam konkrete Schritte in der Mission gehen

Stellungnahme des Catholica-Beauftragten der VELKD zur „Lehrmäßigen Note zu einigen Aspekten der Evangelisierung“

Der Kommentar von Landesbischof Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel) zur Veröffentlichung der Kongregation für die Glaubenslehre im Wortlaut:

Mission ist – jedenfalls in Deutschland – das Lebens- und Überlebensthema der Kirche. Darum nehmen wir erfreut die jüngste „Lehrmäßige Note zu einigen Aspekten der Evangelisierung“ der römisch-katholischen Kongregation für die Glaubenslehre (Vatikan) zur Kenntnis. Mission ist die Aufgabe der ganzen Kirche, anders gesagt: aller Kirchen über die Konfessionsgrenzen hinweg, und Mission nimmt die Kirche hinein in die Bewegung des liebenden Gottes auf die Menschen zu. „Gottes Liebe zu uns Menschen bringt ihn selbst in Bewegung: Der Vater sendet den Sohn, Vater und Sohn senden den Geist. Die Kirche Jesu Christi entsteht und lebt dadurch, dass der Heilige Geist, wo und wann Gott will, in denen, die das Evangelium von Jesus Christus hören, immer neu Glauben wirkt. Sie entspricht ihrem Wesen, indem sie Gottes Liebe den Menschen in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Kontexten und in ihren konkreten Lebenssituationen glaubwürdig ausrichtet.“ So hat im vergangenen Jahr die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) in ihrer Schrift „Evangelisch evangelisieren“ die Frage, was die Kirche zur Evangelisierung treibt, beantwortet.

Anlass des Schreibens der Glaubenskongregation ist offenbar eine innere Unklarheit in der römisch-katholischen Kirche darüber, ob Mission nicht die Freiheit des Menschen beeinträchtigt, indem sie ihm etwas nahe zu bringen sucht, was er vielleicht gar nicht hören will. Die Diskussion, ob nicht statt zu

missionieren eher der Dialog mit anders Denkenden und Glaubenden gesucht werden muss, wird auch in der lutherischen Kirche geführt. Während die römisch-katholische Glaubenskongregation auf scharfe Abgrenzung zu Agnostizismus, Relativismus, indifferentem Pluralismus und geistigem Individualismus setzt und dem eine Pflicht zur religiösen Frage in Orientierung am Lehramt entgegenhält, würde die lutherische Theologie wohl eher das dialogische Prinzip und die legitime Pluralität betonen, ohne freilich den Pluralismus ideologisch überhöhen zu wollen.

Die bereits genannte Evangelisationsschrift der GEKE hat jedenfalls ihre Stärke darin, dass sie die gesellschaftlichen Kontexte, in die hinein das Evangelium gepredigt wird, in ihrer Mehrdeutigkeit, ja teilweise sogar in ihrer hilfreichen Funktion für das Evangelium würdigen kann.

Die ökumenischen Implikationen des Textes sind teilweise undeutlich. Voll unterstützen können wir die Aussage, dass „Einheit das Siegel der Glaubwürdigkeit der Mission“ ist und umgekehrt „Trennung ein Schaden für die heilige Sache der Verkündigung“. Unser Zeugnis wird kräftiger, wenn wir es gemeinsam geben, und das tun wir ja auch an vielen Orten bereits in großer Selbstverständlichkeit. Und dass gegenüber nichtkatholischen Christen in Ländern mit alter christlicher Tradition Respekt für diese Tradition gefordert wird, beziehen wir als Lutheraner gerne auf uns,

auch wenn es wahrscheinlich in Richtung der orthodoxen Kirchen gesagt ist.

Andererseits werden katholische Christen an ihre Pflicht erinnert, mit nichtkatholischen Christen in einen Dialog einzutreten, „damit ihnen die Fülle der Heilmittel angeboten werden kann.“ Aber die haben wir doch schon! Und wenn im Anschluss daran vom Übertritt nichtkatholischer Christen zur römisch-katholischen Kirche die Rede ist, wird das Bekenntnis, hier handle „es sich nicht um Proselytismus“ (Christen einer Konfession zum Übertritt zu einer anderen Konfession bewegen), fragwürdig. Man wünschte sich, dass der Proselytismus ebenso scharf zurückgewiesen wird, wie der Text das Recht auf Religionsfreiheit in allen Ländern einfordert.

Trotz dieser Anfragen, die im Rahmen der gemeinsamen missionarischen Praxis zu klären sind, ist der Text eine gute Basis für die gemeinsame große Herausforderung in unserem Land. Wir sollten nicht lange zögern, sondern schon bald auf die Suche nach gemeinsamen konkreten Schritten in der Mission gehen, zum Beispiel die Praxis gemeinsamer gottesdienstlicher Feiern, die es auf Gemeindeebene ja schon vielfach gibt, vertiefen. Zweite Feiertage der großen Feste sind hierzu eine gute Gelegenheit. Ich wünsche mir jedenfalls, dass der Impuls zur Mission – auf unserer Seite unterstützt durch den schönen Text „Evangelisch evangelisieren“ – vielfältige Früchte trägt und wir uns gemeinsam hinein nehmen lassen in die Sendung der Kirche durch den dreieinigen Gott, der die Liebe ist.

Noch nicht reif für den (Vor-)Ruhestand

Landesbischof Dr. Friedrich Weber zum 60-jährigen Bestehen des ÖRK

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) wurde am 23. August 1948 gegründet. Sein 60-jähriges Bestehen feiert er im Rahmen der Tagung des ÖRK-Zentralausschusses vom 13. bis 20. Februar in Genf. Im folgenden Beitrag würdigt Landesbischof Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), Catholica-Beauftragter der VELKD und Vorsitzender der ACK Deutschland den ÖRK:

In Deutschland haben wir im Augenblick andere Sorgen – so könnte man die Stimmung nach der Vollversammlung des ÖRK in Porto Alegre vor zwei Jahren beschreiben. Viele, die sich in unserem Land nach der Versammlung in der Öffentlichkeit geäußert haben, taten dies kritisch, so etwa Bischof Martin Hein und Landesbischofin Margot Käbmann. Hat der ÖRK noch Relevanz für uns? Bringt er die Ökumene voran? Hat er die Mittel und die geistige Kraft, der ökumenischen Bewegung neuen Schwung zu geben oder sie wenigstens auf Fahrt zu halten?

In der Öffentlichkeit prägen andere Bilder das Gesicht der Ökumene: Das Mitein-

ander auf ökumenischen wie auch konfessionellen Kirchentagen, gemeinsame Feiern zu öffentlichen Anlässen wie etwa dem Tag der deutschen Einheit, dazu markante, medienwirksame Persönlichkeiten wie etwa der Papst oder Landesbischofin Käbmann, die mittlerweile als gesamtchristlich wahrgenommen werden. Und schließlich ist auch die Zuschreibung politisch-ethischer Kompetenz – jahrzehntelang eine Domäne des ÖRK – auf andere Expertengremien, auch innerkirchliche, übergewechselt.

Hinzu kommt, dass auch anders als in früheren Jahrzehnten charismatische Persönlichkeiten wie etwa ein Willem A.

Visser 't Hooft, der fast zwanzig Jahre das Gesicht der Institution prägte, im ÖRK fehlen. Aber das gilt für die Ökumene auf Weltebene im Ganzen.

Trotz dieser kritischen Einschätzung halte ich die hier und da zu hörende Forderung der Auflösung des ÖRK für falsch. Statt dessen müsste dem ÖRK eine präzise Rolle im Miteinander weltweiter ökumenischer Organisationen zugewiesen werden, bzw. es müssten ihm Aufgaben übertragen werden, die dann in seiner ureigensten Kompetenz liegen.

Welche Rolle, welche Aufgaben könnten dies sein?

1. Wenn man aus der Arbeit der Konfessionsökumene auf den ÖRK blickt, fällt auf, dass es Überschneidungen von Arbeit auf konfessioneller Weltbundebene und Arbeit des ÖRK gibt. Anstelle dessen schwebt mir für die Zukunft vor, dem ÖRK die Aufgabe zu geben, seine Arbeit stärker auf die Arbeit der Weltbünde, etwa des Lutherischen, Reformierten und Methodistischen, zu beziehen. Der ÖRK kann diese Bünde nicht ersetzen, er kann sie auch nicht integrieren. Aber er kann dem 1948 nicht erreichten Ziel, die bilaterale und multilaterale Ökumene füreinander fruchtbar zu machen, nach sechzig Jahren etwas näher kommen. Auf der Vollversammlung in Porto Alegre wurde dazu Folgendes verabredet:

„Der Ausschuss ruft den ÖRK überdies dringend auf, den Mitgliedskirchen Gehör zu schenken und sich um größere Kohärenz in den verschiedenen Beziehungen mit den Mitgliedskirchen zu bemühen, um so verstärkte Zusammenarbeit, verbesserten Austausch von Informationen und mehr gegenseitige Konsultation zwischen allen Beteiligten (einschließlich des ÖRK-Stabes) und den ökumenischen Partnern herbeizuführen.“ (Bericht des Weisungsausschusses, Nr. 21)

Eine bessere Kooperation könnte Ressourcen schonen, und Synergie sollte gerade für die Ökumene kein zu verteufelndes Fremdwort sein. Wenn etwa der Vorschlag gemacht wird, die Vollversammlungen der Reformierten und des Lutherischen Weltbundes im Umfeld einer ÖRK-Vollversammlung stattfinden zu lassen, ist dies ein Schritt in die richtige Richtung.

2. Stärker als bisher sollte der ÖRK als ein Gremium verstanden werden, in dem theologisch gearbeitet wird. Ich bin dankbar dafür, dass gegenwärtig insbesondere die orthodoxen Kirchen diese theologische Arbeit im ÖRK einfordern.

Man muss sich vor Augen führen, welches Potenzial der ÖRK aufgrund seiner Mitgliedskirchen für solche theologische Arbeit bereitstellen könnte. Im ÖRK sind bis auf die römisch-katholische Kirche fast alle Traditionen vertreten, und die römisch-katholische Kirche arbeitet seit Jahrzehnten beinahe wie ein Mitglied des ÖRK mit. Zwar ist die Ausstrahlung des ÖRK, wie oben angedeutet, gegenwärtig ziemlich eingeschränkt. Aber durch die Gemeinschaft von fast 350 Kirchen besitzt er Möglichkeiten, an ökumenisch relevanten Themen zu arbeiten, wie sie breiter nicht sein könnten. Diese sollten unbedingt ergriffen werden. Denn für die theologische Arbeit auf einer solch breiten Basis brauchen wir den ÖRK.

Gegenwärtig gibt es intensive Bemühungen, nach der Möglichkeit einer gemeinsamen Anerkennung der Taufe zu suchen, wie wir sie in Deutschland dankenswerterweise auf breiter Basis erreicht haben. In diesen Bemühungen sollte nicht nachgelassen werden.

Eine weitere theologische Aufgabe für die Zukunft könnte es sein, nach neuen Methoden für theologische Dialoge zu suchen. Die Kompetenz und die Erfahrung aus den unterschiedlichen Kirchen und

Traditionen sind ein Reichtum, den man unbedingt nutzen sollte.

3. Eine weitere Zukunftsperspektive des ÖRK liegt in der Verbreiterung und der Vertiefung der „koinonia“ – dies ist der im ÖRK favorisierte Begriff für die Gemeinschaft der Kirchen.

Zum einen wird am ÖRK kritisiert, dass die pfingstlerischen Traditionen und die evangelikalen Protestanten noch zu wenig in den ÖRK eingebunden sind. Auch wenn durch die Einbeziehung dieser Traditionen das theologische Gespräch und die theologische Arbeit – bis hin zur Verabschiedung von gemeinsamen Erklärungen – nicht gerade einfacher wird, so geht doch der Anspruch des „World Council of Churches“ dahin, möglichst viele Kirchen und Denominationen als Mitglieder zu gewinnen.

Zum anderen muss es dem ÖRK gelingen, die „koinonia“ zu vertiefen. Aber der ÖRK bzw. die Mitgliedschaft in ihm ist nur so verbindlich, wie es ihm die Mitgliedskirchen zugestehen. Sollte er zu erkennen geben, dass die theologische und

ökumenische Arbeit in seinen Reihen kompetent und zielführend getan wird, dann sollten auch die Mitgliedskirchen ihm (wieder) ein höheres Maß an Verbindlichkeit zugestehen.

4. Aufgabe des ÖRK ist es schließlich, die konfessionelle Traditionen nicht einzuebnen, sondern sie zum Strahlen zu bringen. Der ÖRK kann und soll keine Superkirche werden, sondern eine Gemeinschaft von Kirchen, die von den Konfessionsfamilien getragen wird und in welche diese ihre Schätze einbringen. Als ein Ort des Dialogs öffnet sich der ÖRK auf die Mitgliedskirchen und die sie prägenden christlichen Weltgemeinschaften hin, greift dankbar die sie prägenden geistlichen und theologischen Einsichten auf, um sie wiederum bereichernd aufeinander zu beziehen.

Es ist zu wünschen, dass sich auch im ÖRK das ökumenische Modell der versöhnten Verschiedenheit verstärkt Bahn bricht.

„Hervorragender Einsatz für die Einheit der Christen“

Catholica-Beauftragter der VELKD würdigt den scheidenden Vorsitzenden der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann

Vom 11. bis 14. Februar tagt die römisch-katholische Deutsche Bischofskonferenz letztmals unter dem Vorsitz von Karl Kardinal Lehmann. Die Würdigung des Kardinals durch den Catholica-Beauftragten der VELKD, Landesbischof Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), im Wortlaut:

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat die Mitteilung, dass der Bischof von Mainz, Karl Kardinal Lehmann, vom Amt des Vorsitzenden der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz zurücktritt, mit Bedauern, Verständnis und in großer Dankbarkeit für seinen Dienst zur Kenntnis genommen. Das Bedauern ist zum einen in der Sorge um seine Gesundheit begründet,

zum anderen ist es ein Ausdruck der großen Wertschätzung, die Kardinal Lehmann in unseren Kirchen genießt.

In den deutschen lutherischen Kirchen und darüber hinaus im Lutherischen Weltbund wird besonders sein hervorragender Einsatz für die Einheit der Christen, für das gemeinsame Zeugnis des Evangeliums und den gemeinsamen Dienst in der Welt

geschätzt. Dieser Aufgabe hat er sich seit dem II. Vatikanischen Konzil gewidmet. Und bis jetzt ist in seinem Wirken zu spüren, wie er den aufbrechenden Geist dieses Konzils lebendig erhalten hat und ihn an die Gesprächspartner und an die nachfolgende Generation zu vermitteln bemüht ist. In diesem Geist hat er die ökumenische Verständigung mit den anderen Kirchen gesucht. Er hat dabei vieles auf den Weg gebracht, was gegenwärtig als selbstverständlich im Miteinander der Kirchen gilt und praktiziert wird und was in Zeiten größerer Probleme nicht vergessen werden darf. Dankbar nehmen wir auf, in welcher Zuversicht er die ökumenische Bewegung vorangebracht hat und weiter bringen will. Dies ist erneut zum Ausdruck gekommen bei der kürzlich stattgefundenen Eröffnung der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen, die er gemeinsam mit mir als Catholica-Beauftragten der VELKD und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland im Mainzer Dom vorgenommen hat. Er machte einmal mehr bewusst, „die ökumenische Bewegung und die Gebetswoche für die Einheit der Christen sind wichtige Zeichen für die wachsende Gemeinschaft der Christen“.

Kardinal Lehmann ist von Anfang an ein Mann des Dialogs. Er weiß, dass die Verständigung in Lehrfragen allein nicht ausreicht, um die Kirchen zu vertiefter Gemeinschaft zusammen zu führen. Aber er kennt auch den Stellenwert, den Differenzen in der Lehre für die Trennung der Kirchen haben. Und er weiß, das Instrument des Dialogs trefflich zu handhaben. Im Unterschied zu manchen Stimmen, die heute dem Bemühen um einen differenzierten Konsens in Fragen der Lehrunterschiede skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen, hält er daran fest, in den grundsätzlichen theologischen Fragen zu einer Annäherung zu kommen, die dem Wachsen der Gemeinschaft der Kirchen dient. Deshalb hat er sich nun

schon seit nahezu 40 Jahren dem theologischen Lehrgespräch verpflichtet gefühlt, wie es vom Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen ertragreich praktiziert wird. In diesem Arbeitskreis hat er seit 1969 als Mitglied, seit 1976 als katholischer wissenschaftlicher Leiter und seit 1988 als katholischer Vorsitzender mitgearbeitet. Daneben war er am internationalen Dialog des Lutherischen Weltbundes und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen beteiligt. Als besondere ökumenische Höhepunkte können die Dialoge gelten, die in Deutschland zwischen der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts geführt worden sind. Die Arbeit des Ökumenischen Arbeitskreises zur Frage „Lehrverurteilungen – kirchentrennend?“ ist wesentlich von seinem wissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Karl Lehmann, ab 1983 Bischof von Mainz, geprägt. Unter den Ergebnissen ragt eindeutig der Abschnitt zum Thema Rechtfertigung (Glaube – Taufe – Buße) hervor; erarbeitet wurde er von der Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Karl Lehmann. Er hat sich auch in der Folge immer wieder als Kenner der für die lutherischen Kirchen so zentralen Lehre erwiesen; dazu hat er für seine Kirche manche Lese- und Verstehenshilfe gegeben.

Der von ihm und Wolfhart Pannenberg herausgegebene Abschlussbericht macht schließlich die Methode dieses Dialogs deutlich, wie sie noch immer von Kardinal Lehmann vertreten und praktiziert wird: Klar werden die Unterschiede, hier zu den Themen Rechtfertigung, Sakramente und Amt, untersucht und in ihrer Auswirkung auf die Kirchen heute gewichtet. Kein Problem wird verschwiegen, keines aber auch überbewertet. Die Arbeit zu „Lehrverurteilungen – kirchentrennend?“ hat zu grundsätzlichen Annäherungen geführt, die durch die Synodenbeschlüsse

der evangelischen Kirchen und die Deutsche Bischofskonferenz auch Anerkennung gefunden haben und sich auf die Gemeinschaft unserer Kirchen auswirkten. Es ist die Auffassung in der VELKD, dass in dieser Arbeit und den nachfolgenden Arbeiten des Ökumenischen Arbeitskreises unter dem Co-Vorsitz des Mainzer Bischofs ein ökumenisches Potenzial liegt, das neue Beachtung verdient.

Die bilateralen Lehrgespräche zwischen seiner Bischofskonferenz und der Kirchenleitung der VELKD zu den Themen „Kirchengemeinschaft in Wort und Sakrament“ und „Communio sanctorum – Die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden“ hat der Vorsitzende der DBK, Karl Lehmann, mit Interesse begleitet, gefördert und vertreten. Dabei war es ihm ein dringliches Anliegen, nicht nur in den berufenen Kommissionen die Lehrfragen zu behandeln, sondern deren Ertrag auch an die jüngere Generation im Amt der Kirchen zu vermitteln. Der alle zwei Jahre durchgeführte, vom Theologischen Studienseminar der VELKD und dem Johann-Adam-Möhler-Institut verantwortete Ökumenische Studienkurs kann seit über 10 Jahren allein deshalb weitergeführt werden, weil ihn der Vorsitzende der DBK persönlich gefördert hat. Und gerade dieser Kurs gehört inzwischen zu den ökumenischen Zeichen, die immer wieder Hoffnung auf die gelebte Einheit unserer Kirchen wecken und stärken.

Dankbar erinnert die VELKD nicht zuletzt, in welcher Weise der Vorsitzende der DBK, der zugleich Mitglied der römischen Glaubenskongregation war, um das Gelingen und die Akzeptanz der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre bemüht war. Seine Beiträge haben in den aufgeregten Auseinandersetzungen wesentlich dazu beigetragen, die Diskussionen zu versachlichen, aber ebenso auch die Erwartungen, die von vielen Christen auf

beiden Seiten mit der Bestätigung dieser Erklärung am 31. Oktober 1997 in Augsburg verbunden worden sind.

In dem Brief, in dem der Vorsitzende den Mitgliedern der DBK seinen Rücktritt von diesem Amt mitgeteilt hat, nimmt er in Aussicht, die ökumenischen Aufgaben weiter wahrzunehmen, weil ihm „die schwierige Situation der Ökumene am Herzen“ liegt. Darüber freuen wir uns in der VELKD. Wissen wir ihn doch als einen aufrichtigen Partner, der sich dem Dialog gerade auch in Schwierigkeiten nicht versagt, sondern um Klärungen zu ringen vermag, wenn andere meinen, es gebe nur geringe Chancen auf einen Erfolg. Es sieht nun im Nachhinein aus, als hätte er den evangelischen Kirchen mit dem Eröffnungsreferat zur Herbst-Vollversammlung 2007 der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda unter dem Titel „Zum Selbstverständnis des Katholischen. Zur theologischen Rede von Kirche“ nicht nur eine Lesehilfe und seinen Brüdern im Bischofsamt nicht nur eine aufgeschlossene Positionsbeschreibung geboten, sondern auch für beide Seiten den Weg angezeigt, auf dem es nun voran gehen kann. Dies wollen wir in der VELKD gern aufnehmen. Es ist ein wichtiger Impuls für die jetzt anstehende Fortführung der bilateralen Lehrgespräche.

Ich danke dem scheidenden Vorsitzenden der Bischofskonferenz ganz persönlich für geschwisterliches Miteinander in sich überschneidenden gemeinsamen Dienstjahren in Rheinhessen. Ökumenische Gottesdienste in St. Katharinen und St. Bartholomäus zu Oppenheim, Gespräche im dortigen katholischen Pfarrhaus, sich anschließende Begegnungen im Arbeitskreis Kirche und Wirtschaft in Süd-Hessen und die gemeinsame Arbeit an der Frage nach dem evangelischen und katholischen Profil in der Akademie Arnoldshain haben ihm die Ökumene nahe gebracht.

Die VELKD wünscht Karl Kardinal Lehmann neue Kraft für die Aufgaben, auf die er sich nun konzentriert. Sie ist froh, dass die Ökumene im Land und weltweit dazu gehört. Sie lässt sich gern von der froh machenden Zuversicht des scheidenden Vorsitzenden der DBK anstecken

und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm.

Für die Wahl seines Nachfolgers im Amt des Vorsitzenden bitten wir den Herrn der Kirche um seinen Beistand und Segen.

Aus dem Amt der VELKD

„Die Einsichten Luthers sind nicht überholt“

Leitender Bischof der VELKD betont aktuelle Bedeutung der Rechtfertigungsbotschaft

Wittenberg/Hannover – „Die Einsichten Martin Luthers sind im Kern nicht überholt.“ Darauf hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), hingewiesen. In seiner Predigt in der Schlosskirche der Lutherstadt Wittenberg sagte er am 2. März anlässlich des 60-jährigen Bestehens der VELKD, ihm liege daran, „dass wir Luthers Einsichten auch heute aufnehmen, denn sie helfen uns“. Dies gelte insbesondere für die biblische Botschaft von der Rechtfertigung des Menschen allein aus der Gnade Gottes. Diese „Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes könnte auch heute noch so vielen Menschen gut tun“.

Luther habe durch das Studium der Bibel herausgefunden, dass das, was uns und unser Leben eigentlich ausmache, nicht von unserer eigenen Leistung abhängt. „Wir alle sind Gott recht – egal ob arm

oder reich, klein oder groß, alt oder jung, krank oder gesund, ob erfolgreich oder nicht.“ Die Menschen könnten wohl auch nur deswegen mit all den Tiefschlägen im Leben umgehen, weil sie der Liebe Gottes gewiss sein können.

Was die Rechtfertigungslehre heute bedeute, formulierte der Leitende Bischof so: „Weil wir Gott recht sind, können wir voller Zuversicht die nötigen Umbauarbeiten in unserer Kirche vorantreiben, ... haben wir keinen Grund zum Jammern, sondern Anlass zu großer Freude, ... können wir unbeirrt den Weg der Ökumene weiter gehen.“ In dieser Botschaft wüssten sich die Lutheraner auch mit den katholischen Glaubensgeschwistern einig. Dies sei in der Bestätigung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen Lutherischem Weltbund und der römisch-katholischen Kirche im Jahre 1999 zum Ausdruck gekommen.

Reformatorsch-theologischen Grundwasserspiegel hoch halten

VELKD feierte 60-jähriges Bestehen in Wittenberg

Wittenberg/Hannover – Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) fühlt sich nach den Worten ihres Leitenden Bischofs,

Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), der Aufgabe verpflichtet, den „reformatorsch-theologischen Grundwasserspiegel in den Gemeinden hoch zu

halten“. Beim Festakt zum 60-jährigen Bestehen der VELKD unterstrich Johannes Friedrich am 2. März in Wittenberg die Bedeutung dieses Zusammenschlusses von acht lutherischen Kirchen. So hätten die lutherischen Kirchen in ihrem Bekenntnis die Kraft erkannt, „welche die Kirchen bei ihrer Sache hält und zugleich die Möglichkeit bietet, Gemeinsamkeit im Bekenntnis über territoriale Grenzen hinweg zu konstituieren“. Die den Blick weitende Wirkung des Bekenntnisses hätte nicht nur innerhalb Deutschlands funktioniert, so der Leitende Bischof, sondern weit darüber hinaus. So habe das Luthertum ein Gespür für seine internationale Dimension gewonnen. 1947 wurde der Lutherische Weltbund 1947 gegründet, die VELKD am 8. Juli 1948 in Eisenach.

Wie stark der Wille zum Zusammenwirken innerhalb der VELKD ausgeprägt sei, könne man an der Herausgabe

agendarischer Ordnungen für Gottesdienste ablesen, an der Entwicklung einer kirchlichen Lebensordnung (heute „Leitlinien kirchlichen Lebens“) sowie an einem gemeinsamen Pfarrerdienstrecht ablesen. Hinzu kämen die Gründung eines Theologischen Studienseminars, eines Gemeindegremiums und eines Liturgiewissenschaftlichen Instituts. Eine große Wirkung habe die VELKD durch ihre gemeindepädagogischen Aktivitäten erlangt, unter anderem durch die Herausgabe des „Evangelischen Erwachsenenkatechismus“, des Kinderkatechismus „Erzähl mir vom Glauben“ und des „Handbuchs Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen“. Als Bekenntniskirche habe sich die VELKD stets dem ökumenischen Gespräch „in besonderer Weise“ verpflichtet gefühlt und den Dialog mit der römisch-katholischen Kirche, mit den Methodisten und den Altkatholiken voran getrieben und zu ökumenischen Verabredungen geführt.

Glück des Lebens setzt Gratisgeschenk Gottes voraus

Prof. Dr. Wilfried Härle zur Aktualität der Rechtfertigungslehre Martin Luthers

Wittenberg/Hannover – Ohne die Erfahrungen der Anerkennung und des Angenommenseins werden Menschen seelisch krank.

Darauf hat Prof. Dr. Wilfried Härle (Heidelberg) in seinem Festvortrag unter dem Thema „Rechtfertigung heute“ zum 60-jährigen Bestehen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) am 2. März in Wittenberg hingewiesen. Dabei bekräftigte er die zeitlose Bedeutung der Rechtfertigungslehre Martin Luthers, wonach der Mensch allein aus Gottes Gnade gerecht ist. Dieses Thema sei keineswegs überholt oder altmodisch, so Härle. Es gehe um die Frage, wer denn eigentlich letztgültig darüber entscheide, ob ich als Mensch akzeptabel bin – meine Mitmenschen, ich selbst oder Gott. Die lutherische Rechtfertigungslehre besage, „dass wir uns unsere

Anerkennung und unser Lebensrecht, unseren Wert und unsere Würde nicht erst verdienen müssen, weil uns dies alles immer schon von Gott gratis mit unserem Dasein gegeben ist“, hob Prof. Härle hervor, der in Heidelberg Systematische Theologie lehrt. „Und darauf vertrauen und aus diesem Vertrauen leben zu können, das ist das Glück des Lebens.“ Kein Mensch müsse sich seinen Wert und seine Würde erst erringen und verdienen. Vielmehr seien sie ihm mit seinem Dasein von Anfang an gegeben. Diese Botschaft gelte nicht nur für Erwachsene oder für Jugendliche, die ihren Platz in der Gesellschaft suchen, erkämpfen und behaupten wollten, sondern auch schon in einem bisher nie gekanntem Ausmaß für Kinder. Wer nicht mithalten könne bei der Kleidung, in der schulischen oder beruflichen Leistung, im Sport, beim Freizeit-

vergnügen, bei der Wahl der Urlaubsziele, der werde schnell abgeschrieben. Härle rief dazu auf, die Maßstäbe wieder zurecht zu rücken und den Menschen diese befreiende Botschaft zu verkündigen.

Hinweis:

Der Vortrag von Prof. Härle kann unter www.velkd.de/download/Haerle_rechtfertigung.pdf herunter geladen werden.

Aus der Arbeit der Bischofskonferenz

Was dem Leben Sinn und Würde gibt

Votum der Bischofskonferenz der VELKD zur Bedeutung der Rechtfertigungslehre heute

Die Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes ist die entscheidende Hilfe zum Leben und zum Glauben. Sie sagt aus, dass unser Leben nicht von der eigenen Leistung abhängig ist und ihm Wert und Würde als Gabe Gottes geschenkt werden, die man sich nicht verdienen und auch nicht verlieren kann. Martin Luthers zentrale Einsicht war diese Rechtfertigung des Menschen allein aus der Gnade Gottes. Wir vertrauen darauf: Alle Menschen sind Gott recht – egal, ob arm oder reich, klein oder groß, alt oder jung, krank oder gesund, ob erfolgreich oder nicht. Darum sind wir eingeladen, Gott ganz und gar zu vertrauen und unser Leben aus diesem Vertrauen heraus anzunehmen und zu gestalten.

Die Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat sich bei ihrer Klausurtagung, die anlässlich des 60-jährigen Bestehens der VELKD in Wittenberg stattfand, mit dem Thema „Rechtfertigung heute“ befasst. Sie hat ein Votum zur aktuellen Bedeutung der Rechtfertigungslehre verabschiedet. Die Bischofskonferenz ermutigt damit alle Pfarrerinnen und Pfarrer, diese befreiende Botschaft immer wieder neu auszulegen und Erfahrungen der Anerkennung und des Angenommenseins in den Predigten Raum zu geben.

Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes

Historische Begegnung

Generalsekretär Ishmael Noko trifft deutsche Partner des Lutherischen Weltbundes

Hannover – Als „historisch“ bezeichnete der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrer Dr. Ishmael Noko, eine Begegnung mit deutschen Partnern des LWB – Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Nationalkomitees des LWB, der Missionswerke und der evangelischen Entwicklungshilfeorganisa-

tionen Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) und „Brot für die Welt“. „Uns ist deutlich geworden, dass der LWB für die deutschen Partner eine unverzichtbare Plattform für ihre internationale Arbeit darstellt“, Noko wörtlich, der von acht LWB-Kabinettsmitgliedern zu dem Treffen am 28. Februar in Hannover begleitet

worden war. Die Konsultation hatte zum Ziel, das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Aktivitäten zu erhöhen und die Kommunikation zwischen den Partnern zu verbessern.

„Wir nehmen ein besseres Verständnis der evangelischen Kirchenstrukturen und Arbeitszusammenhänge in Deutschland mit nach Hause,“ beschrieb auch Pfarrer Chandran Paul Martin, der stellvertretende LWB-Generalsekretär, das Ergebnis der Gespräche. „Miteinander zu reden ist etwas anderes, als Schriftstücke auszutauschen. Das heute gehörte wird auch die weitere strategische Planung und den Erneuerungsprozess des LWB beeinflussen.“

Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Situation der Kirchen und Werke in Deutschland sowie die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2010 in Stuttgart. Auch wurde über die strategische Planung des LWB für die nächsten Jahre

informiert. Sie betont u. a. das Selbstverständnis des Weltbundes als Gemeinschaft lutherischer Kirchen im ökumenischen Kontext und in interreligiösen Bezügen.

„Wege für die Zusammenarbeit mit vielen kirchlichen Akteuren zu finden, ist für den LWB die besondere Herausforderung in Deutschland,“ sagte Pfarrer Eberhard Hitzler, der Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst. In anderen Ländern gebe es einen oder wenige Ansprechpartner, hier seien es viele mit Arbeitsaufträgen, die vom missionarischen Auftrag bis hin zur Entwicklungsarbeit reichen. „Wir haben ein spezifisch lutherisches Profil, das wir in unserer Arbeit nicht verstecken sollten.“

„Bei diesem Treffen war nicht der LWB aus Genf zu Gast in Deutschland,“ bilanzierte der Vorsitzende des DNK/LWB, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), die Begegnung, „sondern der LWB aus Genf kam zum LWB in diesem Teil der Welt.“

„Luthergarten“-Projekt in Wittenberg kommt voran

DNK/LWB informierte sich bei Ortsbegehung über den Planungsstand

In Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 hat der Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg, Eckhard Naumann, das Vorhaben der Stadt bekräftigt, einen so genannten „Luthergarten“ zu errichten. Vor Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), das am 1./2. April zu seiner Frühjahrstagung in Wittenberg zusammentrat, sagte Naumann, das Projekt wirke weit über die Stadt hinaus und werde von den Menschen am Ort mitgetragen. Ihm sei daran gelegen, dass jetzt anlässlich des 500. Jahrestages des Thesenanschlags Martin Luthers an der Schlosskirche ein „Denkmal ohne Beton, Stahl oder Bronze entsteht, das man begehen kann“.

Der „Luthergarten“ soll auf dem Wallgelände (bisherige Bezeichnung: Andreasbreite) in Wittenberg errichtet werden. Bei einer Ortsbesichtigung am 1. April, an der neben den Vertreterinnen und Vertretern des DNK/LWB auch Repräsentanten kirchlicher und städtischer Einrichtungen teilnahmen, erläuterte Landschaftsarchitekt Dr. Andreas Kipar (Mailand/Duisburg) die Pläne. Demnach sollen auf einem oval angelegten und rund 230 Meter langen Gelände 500 Bäume gepflanzt werden. Kirchen aus aller Welt seien eingeladen, so der Geschäftsführer des DNK/LWB, Oberkirchenrat Norbert Denecke (Hannover), Patenschaften hierfür zu übernehmen. Zugleich sei geplant, wie Dr. Kipar ausführte, 500 Bäume weltweit zu pflanzen, um deutlich zu machen, dass die

Reformation weit über Wittenberg hinaus wirkte. Als zentrales Element des „Luthergartens“ plant der international renommierte Landschaftsarchitekt einen Platz in Form einer Lutherrose. Der Garten bilde ein Bindeglied zwischen Stadtzentrum und Elbe. Gleichzeitig entstehe ein Dreieck zwischen Schlosskirche, Lutherkirche und „Luthergarten“.

Der stellvertretende Vorsitzende des DNK/LWB, Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (Greifswald), würdigte die „vorzügliche Zusammenarbeit mit der Stadt“. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), sagte Abromeit, er hoffe, dass im Zusammenhang des Reformationsjubiläums die „weltgeschichtliche Ausstrahlung“ sichtbar werde. Zugleich solle zum Ausdruck kommen, welch große Chance auch heute in dem Aufbruch liege, der vor 500 Jahren von Wittenberg ausgegangen sei.

Die Europa-Sekretärin des Lutherischen Weltbundes, Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato (Genf), kündigte in ihrem Grußwort eine stärkere internationale lutherische Präsenz in Wittenberg an. Das geplante Zentrum des LWB soll u. a. die geistliche und theologische Begleitung kirchlicher Gruppen aus der lutherischen Weltfamilie sicherstellen sowie Studienprogramme für Studierenden- und Gemeindegruppen sowie Pfarrkonvente entwickeln. Dieses Zentrum werde auch von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) durch die Finanzierung einer Pfarrstelle unterstützt. Angestrebt werde zudem eine enge Zusammenarbeit mit dem DNK/LWB und dem Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Amerika (ELCA) in Wittenberg. Der Wittenberger Propst Siegfried Kasparick würdigte die internationalen Aktivitäten in der Stadt als „Horizontenerweiterung“ für die Menschen, die hier lebten.

Lutherischer Weltbund

Neue LWB-Publikation: Theologische Reflexionen zu interreligiösen Beziehungen

„**Deepening Faith, Hope and Love in Relations with Neighbors of Other Faiths**“ (Glaube, Hoffnung und Liebe in nachbarschaftlichen Beziehungen zu Menschen anderen Glaubens vertiefen) lautet der Titel einer neuen Publikation der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB).

TheologInnen aus aller Welt haben zu der Publikation beigetragen, die sich die Vertiefung des Engagements und des theologisches Urteilsvermögens in interreligiösen Beziehungen zum Ziel gesetzt hat. Der zweite Band der ATS-Reihe „Theologie im Leben der Kirche“ enthält Beiträge, die sich mit den kirchlichen,

gesellschaftlichen, pädagogischen, biografischen und geschlechterspezifischen Dimensionen interreligiöser Beziehungen auseinandersetzen. Das Konzept eines Dialogs der Hoffnung wird untersucht und theologische Überlegungen zu Erlösung und dem dreieinigen Gott im interreligiösen Dialog runden den Band ab.

In der Einleitung weist die Herausgeberin und theologische Assistentin der ATS, Pfarrerin Simone Sinn, auf die Bedeutung eines grösseren öffentlichen Bewusstseins für interreligiöse Beziehungen hin, merkt aber an, dass in Bezug auf „die dabei auftretende Eile und Atemlosigkeit“ Vorsicht geboten sei. Sie fügt hinzu: „Beziehungen zwischen Personen unter-

schiedlichen Glaubens aufzubauen ist ein langfristiger Prozess, der ernsthaftes Engagement und Visionen erfordert“.

Der erste Band der LWB/ATS-Reihe „Theologie im Leben der Kirche“, „Being the Church in the Midst of Empire: Trinitarian Reflections“ (Kirche sein inmitten imperialistischer Machtstrukturen: trinitarische Reflexionen) erschien Ende 2007 bei Lutheran University Press. Beide Publikationen sind nur in englischer

Sprache erhältlich. (226 Wörter)

Für weitere Informationen oder zur Bestellung der Publikation wenden Sie sich bitte an die LWB-Abteilung für Theologie und Studien, 150 route de Ferney, Postfach 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz, Tel. +41/22-791 61 11, Fax +41/22-791 66 29 oder via E-Mail:

liesch@lutheranworld.org Der Preis beträgt 16 CHF, 10 Euro oder 14 US-Dollar zuzüglich Versandkosten

Nachruf auf Gründerin der Fokolar-Bewegung Chiara Lubich

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat seine „tiefe Trauer“ über den Tod von Chiara Lubich zum Ausdruck gebracht. Die römisch-katholische Lubich aus Norditalien war Gründerin der internationalen Fokolar-Bewegung. Sie verstarb am 14. März im Alter von 88 Jahren in ihrem Zuhause bei Rom (Italien).

„Das Wissen, dass eine Frau von solch tiefer Heiligkeit regelmäßig für uns und unserer Arbeit betete, war uns Stütze und Kraft. Sie wird uns sehr fehlen“, so Noko in seinem Nachruf auf Lubich.

Der LWB-Generalsekretär betonte, Lubich sei eine „Zeugin für Gottes Macht [gewesen], in jeder Generation in neuer und unerwarteter Weise zur Kirche zu sprechen“.

In der lutherischen Kirchengemeinschaft hätten sich, so Noko, viele inspirieren lassen von dieser Laiin, die „der ganzen Welt ein selbstloses Beispiel treuer Nachfolge gab“.

Inmitten des Krieges „schenkte sie sich dem Gott des Friedens“, erklärte Noko in Bezug auf die Gründung der Fokolar-Bewegung während des Zweiten Weltkriegs. Er würdigte Lubichs Beitrag zum Bemühen um die Einheit der ChristInnen: „In einer gespaltenen Welt fand sie ihre Berufung im Streben nach Einheit unter allen Menschen, die Gott liebt.“

Die Fokolar-Bewegung entstand 1943 in Trient (Italien). Gegenwärtig ist sie in 182 Ländern vertreten und erreicht über fünf Millionen Menschen.

LWB-Generalsekretär gedenkt des Theologen Lukas Vischer

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat den Schweizer reformierten Theologen Pfr. Dr. Lukas Vischer und seine „engagierte Nachfolge“ gewürdigt. Noko betonte, Vischer habe für die Kirche und ihr Werk sein Leben eingesetzt.

„Der Blick auf die Entwicklung des ökume-

nischen Verständnisses im vergangenen halben Jahrhundert ist undenkbar ohne eine Würdigung seines Beitrags“, so Noko in seinem Nachruf auf Vischer, der von 1966 bis 1979 Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) war. Vischer verstarb am 11. März 2008 im Alter von 81 Jahren.

Vischer verband tiefe Freundschaft mit ChristInnen in aller Welt, betonte Noko und erinnerte an Vischers Beitrag zur Erklärung zu Taufe, Eucharistie und Amt. „Wir Lutheranerinnen und Lutheraner gehören zu denjenigen, die in reichem Maße von der theologischen Breite und den vielfältigen Denkanstößen der Arbeit in diesem Bereich profitiert haben“, so Noko.

Der LWB-Generalsekretär würdigte Vischers ökumenischen Einsatz und stellte fest: „...es gab nahezu keinen Bereich der ökumenischen Arbeit, dem er durch seine Mitwirkung keine positiven Impulse gab. In seiner eigenen, reformierten Tradition schätzte und förderte er nicht nur die

historischen Glaubensschätze, sondern auch ihre fortgesetzte Fähigkeit zu Wandlung und Erneuerung.“

Noko verwies weiterhin auf das Vermächtnis von PionierInnen wie Vischer im Blick auf ihre führende Rolle in der Klimawandel-Kampagne der Kirchen, die gegenwärtig in Arbeit und Gebet der Kirchen immer mehr Gewicht erhalte.

„Er erinnerte uns alle, die wir der Reformation verpflichtet sind, daran, dass sie nicht einfach ein Ereignis ist, das der Vergangenheit zugehört, sondern bleibende Herausforderung an unseren Glauben heute“, so Noko abschließend.

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Die evangelischen Kirchen in Europa sind gefragt

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) fragt ihre 105 Mitgliedskirchen in einer Internetumfrage nach den dringendsten sozialen Herausforderungen.

Die evangelischen Kirchen sind gefragt: Was sind die dringendsten sozialen Herausforderungen in Europa? Mit einer Online-Umfrage auf www.leuenberg.eu möchte die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) ihre 105 Mitgliedskirchen aus ganz Europa in einen Studienprozess einbeziehen. Sie lädt alle Interessierten ein, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Seit einem Jahr engagieren sich über dreißig junge Menschen aus 11 Ländern in der Frage nach „neuen sozialen Herausforderungen für die evangelischen Kirchen im heutigen Europa“. Das Projekt wurde während der vergangenen Vollversammlung der GEKE in Budapest 2006 initiiert. Ziel des Studienprozesses ist die Identifikation und Untersuchung sozialer Herausforderungen, besonders aber die

Frage nach praktischen Konsequenzen für die Kirchen. Aus diesem Grunde wurden von Anfang an Personen aus der Gemeindegemeinschaft, der Diakonie und der Sozialarbeit mit einbezogen.

Die Online-Umfrage soll nun ein Stimmungsbild der europäischen evangelischen Kirchen wiedergeben. Durch die unterschiedliche Situation als Minderheits- oder Mehrheitskirchen, als stark oder wenig öffentlich wahrgenommen, ist die direkte Beteiligung der Kirchen entscheidend. Die Ergebnisse der Umfrage werden einen wichtigen Teil der Studienarbeit bilden.

Für den Präsidenten der GEKE, Pfarrer Thomas Wipf, ist die Einbindung der Mitgliedskirchen in die Studienarbeit „bleibende Stärke“ der GEKE.

„Als Gemeinschaft Evangelischer Kirchen sind wir Kirche von unten“, so Wipf. Es sei entscheidend, die Basis einzubeziehen, „um glaubwürdige und greifbare Ergebnisse“ vorzulegen.

Die ersten Eindrücke der Umfrage werden in eine Studientagung einfließen, welche die GEKE in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Bonn-Bad Godesberg vom 13.-15. März 2008 in Bad Godesberg veranstaltet. Die endgültigen Ergebnisse der Umfrage werden Ende Juni 2008 auf der Internetseite der GEKE unter www.leuenberg.eu bekannt gegeben.

Zur „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa“ (GEKE) – Leuenberger Kirchengemeinschaft haben sich 105 protestantische Kirchen in Europa (und in Südamerika) zusammen geschlossen. Lutherische, reformierte, unierte, methodistische und hussitische Kirchen gewähren einander durch ihre Zustimmung zur Leuenberger Konkordie von 1973 Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Die fünf protestantischen Kirchen in Südamerika,

die zur GEKE gehören, haben sich aus früheren Einwandererkirchen entwickelt. Zwischen den Vollversammlungen führt der 13 Personen umfassende Rat die Geschäfte. Geschäftsführender Präsident ist der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Pfr. Thomas Wipf (Bern), seine Stellvertreter sind der Direktor des Seminars für Reformierte Theologie an der Universität in Münster, Prof. Dr. Michael Beintker, und Doz. Dr. Stephanie Dietrich, Diakonhjemmet University College Oslo. Leiter des Sekretariats der GEKE ist Bischof Prof. Dr. Michael Bünker von der Ev. Kirche A.B. in Österreich. Die Anschrift lautet:

GEKE-Geschäftsstelle,
Severin-Schreiber-Gasse 3, A-1180 Wien,
Tel.: +43.1.4791523.900,
Telefax: +43.1.4791523.580,
Email: office@leuenberg.eu,
Internet: www.leuenberg.eu.
Für die Pressearbeit ist zuständig
Dipl.theol. Thomas Flügge (Bern),
Tel. +41.31.37025.02, Fax .80,
Mobil: +41.79.6401902,
Email: t.fluegge@leuenberg.eu.

Religion gehört zum schulischen Bildungsauftrag

Der Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), Pfarrer Thomas Wipf, unterstützt im Europarat das aktive Einbeziehen der Religion in öffentlichen Schulen.

Gemeinsame Mitteilung mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK)

Religion gehört zum Bildungsauftrag öffentlicher Schulen. Diese Erkenntnis des Europarates unterstützte der Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), Pfarrer Thomas Wipf, gestern in Straßburg. Der Europarat hatte rund 80 Experten aus Politik, Religion und Zivilgesellschaft zur Diskussion über die religiöse Dimension des interkulturellen Dialoges eingeladen. Wipf zeigte sich nach der Diskussion positiv überrascht. Der Europarat messe

der Religion eine wichtige Aufgabe zu, so Wipf.

Europa schöpfe aus seinen jüdisch-christlichen Wurzeln genauso wie aus dem Erbe der Aufklärung. Die Schule als Spiegel der sie umgebenden Gesellschaft müsse also alle Realitäten wiedergeben. „Religion und Glaube gehören konstitutiv zum Menschen und deshalb auch zur Schule“. Dazu gehöre auch, dass je nach Tradition religiöse Symbole sichtbar sind und die großen religiösen Feste auch in der

Schule besprochen und gefeiert werden.

Das aktive Einbeziehen der Religion diene vor allem der Sensibilisierung, so Wipf. Wichtig sei der Unterschied zwischen dem Auftrag der Religionsgemeinschaften und dem der öffentlichen Schulen. Hier gehe es um das Vermitteln und Glauben religiöser Inhalte selbst, dort um das Wissen über Religionen.

„Bildung ist mehr als Ausbildung, sie vermittelt auch Haltungen und Orientierungen“, betonte Wipf.

Die Religionszugehörigkeit der Lehrperson dürfe also erkennbar sein. Ein Bekenntnis dürfe zudem nicht als Hinderungsgrund für einen Lehrauftrag herangezogen werden. Die Schule sei weder ein verfassungsfreier noch ein religionsfreier Raum.

Lehrkräfte benötigen nach Wipf ein Maß an Selbstreflektion, das ihnen ein kritisches Umgehen mit ihrer eigenen religiösen Biografie erlaube. Die Ausbildung der Lehrkräfte sollte deswegen vom Staat in Zusammenarbeit mit den anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften verantwortet werden. Die Theologischen Fakultäten müssten bei der universitären Ausbildung eingebunden bleiben.

Ziel der Veranstaltung „Exchange 2008 über die religiöse Dimension des interkulturellen Dialoges“ ist die Förderung der gegenseitigen Achtung, Kenntnis und Toleranz innerhalb der europäischen Gesellschaft. Auch die GEKE wird ihre Verantwortung als Kirchengemeinschaft in diesem Thema wahrnehmen, so Wipf.

„Kein Zurück zu einem exklusiven christlichen Westen“

Der Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), Michael Bünker, diskutierte mit Daniel Cohn-Bendit und Tariq Ramadan über das „Europa der Religionen“.

„Europa ist anders“, so Michael Bünker. Die Weltkriege, der Holocaust und die totalitären Regimes des 20. Jahrhunderts bedeuten eine schmerzhaftere Vergangenheit. Nun gehe es darum, mit dieser Vergangenheit umzugehen. Hierbei könnten die Evangelischen Kirchen in Europa einen wertvollen Beitrag leisten.

Dies sagte der Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) gestern in der Podiumsdiskussion „Das Europa der Religionen“ im Wiener Burgtheater. Teilnehmer waren unter anderem der Europapolitiker Daniel Cohn-Bendit und der Islamwissenschaftler Tariq Ramadan.

Religion verschwinde keineswegs von der Bildfläche, so Bünker weiter. Dies komme zum Beispiel im jüngst geschlossenen Reformvertrag der EU zur Geltung. Dieser unterstreicht, im Gegensatz zur Betonung

auf wirtschaftliche Zusammenarbeit früherer Zeiten, das „kulturelle, religiöse und humanistische Erbe“ Europas.

Die evangelischen Kirchen in Europa können einen wichtigen Beitrag zur Versöhnung des Kontinents leisten. Für Bünker liegt die Stärke der Protestanten dabei im Erinnern der eigenen Vergangenheit. Aus diesem Wissen heraus wachse eine Sorge um gesellschaftliche und sozial Ausgegrenzte. Zudem seien die Protestanten aus ihrer Natur heraus stets kritisch gegenüber einer Politik, die sich zu weit von den Menschen entfernte. Die evangelischen Kirchen fordern daher eine integrative Gesellschaft, die auch Minderheiten Rechte und Chancen ermöglicht.

„Mit der Freiheit kommt für die Protestanten jedoch immer auch die Verantwortung“, betonte Bünker. Europa

sei nie ein rückwärtsgewandtes Projekt gewesen. Deshalb gebe es für die Evangelischen kein Zurück zu einem exklusiven „christlichen Westen“. Die Protestanten würden immer ihre Werte und Vorstellungen einbringen. Die Vision eines gemeinsamen Europas könne jedoch nur dann gelingen, wenn auch die Werte und Vorstellungen anderer wahrgenommen werden. Aus diesem Miteinander werde Europa gestärkt hervorgehen, so Bünker. Jedoch: „Grundlegend dafür ist, dass sich alle an die Hausordnung Europas halten.

Diese ist nicht verhandelbar“. Dazu zählten besonders die Universalität der Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. In diesem Sinne würden sich die evangelischen Kirchen in Europa an der Initiative der EU und des Europarates zum interkulturellen Dialog beteiligen.

Bünker: „Wenn das GEKE-Modell der ‚Einheit in versöhnter Verschiedenheit‘ auch ein Modell für das sich vereinende Europa ist, dann wäre ich in diesem Sinne froh, wenn Europa protestantischer würde“.

Publikationen

„Was jeder vom Judentum wissen muss“

VELKD-Bestseller erscheint in 10. Auflage

Hannover – Christinnen und Christen in Deutschland müssen sich mit dem Judentum beschäftigen. Deshalb hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) 1974 eine Faltblattserie unter dem Titel „Was jeder vom Judentum wissen muss“ gestartet. Sie wurde 1983 erstmals in Buchform präsentiert. 2005 war die 9., vollständig überarbeitete Auflage erschienen (Gütersloher Verlagshaus, 207 Seiten, zahlr. Abb. und Fotos, 12,95 Euro). Die 10. Auflage ist jetzt auf den Markt gekommen. Seit 1983 sind rund 100.000 Exemplare verkauft worden. Ziel der Publikation ist es, zur Begegnung zu ermutigen und gegenseitiges besseres Verständnis zu fördern sowie den jüdisch-christlichen Dialog in Deutschland voran zu bringen und in allgemein verständlicher Weise eine Einführung in das Judentum zu geben.

Das Buch wurde im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD herausgegeben von Pfarrerin Dr. Christina Kayales, die bis Ende 2005 im Lutherischen Kirchenamt der VELKD u. a. für Ökumenische Grundsatzfragen, interkonfessionelle Dialoge und das Judentum zuständig war, sowie

von Pfarrerin Astrid Fiehland van der Vegt (Hamburg). Die Veröffentlichung ist das Ergebnis einer Arbeitsgruppe, deren Mitglieder im christlich-jüdischen Dialog verwurzelt sind. Ihr gehörten an: Pfarrer Dr. Uwe Gräbe (jetzt Propst in Jerusalem), Pfarrerin Angela Langner (Leipzig), Pfarrerin Christiane Müller (Rosenheim), Pfarrer Ricklef Münnich (Neudietendorf), Pastor Wolfgang Raupach-Rudnick (Hannover), Dr. Ursula Rudnick (Aachen) und Pastor Dr. Christian Stäblein (Göttingen). An der Erstellung haben auch jüdische Sachverständige wie z. B. Landesrabbiner Dr. Joel Berger (Stuttgart) sowie Rabbineerin Gesa S. Ederberg (Berlin) mitgewirkt. Die Publikation informiert über religiöses Leben im Judentum, jüdische Geschichte und Gegenwart sowie die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Christen und Juden. Der Anhang bietet u. a. ein Register, ein Glossar, ein Literaturverzeichnis sowie wichtige Internetadressen.

Hinweis:

Rezensionsexemplare des Buches können über die Pressestelle des Gütersloher Verlagshauses (karin.rohde@gtvh.de) angefordert werden.

Ratgeber für Eltern, die ihr Kind verloren haben

8. Auflage von „Gute Hoffnung – jähes Ende“ kommt auf den Markt

Hannover – Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat die 1996 erstmals veröffentlichte Publikation „Gute Hoffnung – jähes Ende“ jetzt in 8. Auflage herausgegeben. Das 78-seitige Heft entstand im Auftrag der Fachkonferenz für Seelsorge in Kinderkliniken und auf Kinderstationen innerhalb der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Es versteht sich als „Eine ‚Erste Hilfe‘ für Eltern, die ihr Baby verlieren, und alle, die sie unterstützen wollen“, wie der Untertitel lautet. Nach Angaben von Oberkirchenrat Dr. Norbert Dennerlein, der im Amt der VELKD u. a. für Seelsorge zuständig ist, werde diese Publikation seit Jahren nachgefragt. Fast 50.000 Exemplare seien

inzwischen bereits verteilt worden. Neben betroffenen Eltern bestellten vor allem Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie Kliniken das Heft. Der seelsorgerliche Ratgeber bietet Eltern, die ein Kind verloren haben, u. a. Hilfen auf dem Trauerweg, aber auch liturgische Texte zur Bestattung.

Hinweis: „Gute Hoffnung – jähes Ende. Eine ‚Erste Hilfe‘ für Eltern, die ihr Baby verlieren, und alle, die sie unterstützen wollen“ kann im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 368, Fax: 0511/27 96 99 368, E-Mail: versand@velkd.de) zum Selbstkostenpreis von 1 Euro pro Exemplar (zzgl. Versandkosten) angefordert werden.

„Was heißt hier lutherisch!“

Aufsatzband des Theologischen Konvents Augsburgischen Bekenntnisses (TKAB) erscheint in 3. Auflage

Hannover – Unter dem Titel „Was heißt hier lutherisch! Aktuelle Perspektiven aus Theologie und Kirche“ (275 Seiten, 9 Euro) veröffentlichte der „Theologische Konvent Augsburgischen Bekenntnisses“ (TKAB) diesen Band. Jetzt ist er in 3. Auflage erschienen. Er geht u. a. folgenden Fragen nach: Wo zeigt sich heute lutherisches Profil in Theologie und Kirche? Gibt es noch konfessionelle Unterschiede in der Bibelwissenschaft? Wie verstand Martin Luther die Kirchengeschichte und wie ist er mit ihr umgegangen? Was sind die Hauptthemen der Systematischen Theologie in lutherischer Perspektive? Was ist das Besondere der Praktischen Theologie auf den Spuren des Reformators? Und welches Gewicht hat die lutherische Stimme in der Ökumene?

Wie der Herausgeber des Titels, Pfarrer Reinhard Rittner (Oldenburg), Leiter des

Pastoralkollegs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und Mitglied des Leitungskreises der TKAB, im Vorwort schreibt, zeigten die Beiträge, „dass das konfessionelle Bewusstsein deutlichere Spuren hinterlassen hat, als es die Flüchtigkeit der Gegenwart wahrhaben will“.

Autoren des Buches sind: Corinna Dahlgrün, Martin Grahl, Klaus Grünwaldt, Heinrich Holze, Karl-Wilhelm Niebuhr, Martin Petzoldt, Notger Slenczka, Joachim Track und Gunther Wenz.

Der TKAB wurde 1949 von der VELKD und der Arbeitsgemeinschaft lutherischer Kirchen und Gemeinden (Detmolder Kreis) gegründet. Er dient laut seiner Satzung der Arbeit an gemeinschaftlichen Fragen lutherischer Theologie in der Bindung an das Augsburger Bekenntnis.

Ihm gehören zirka 25 Mitglieder aus fast allen Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an.

Hinweis: „Was heißt hier lutherisch!“ kann im Amt der VELKD (Herrenhäuser

Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 368, Fax: 0511/27 96 99 368, E-Mail: versand@velkd.de) zum Preis von 9 Euro (zzgl. Versandkosten) pro Exemplar angefordert werden.

„Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte“

VELKD veröffentlicht Publikation für Haupt- und Ehrenamtliche

Hannover – Unter dem Titel „Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte“ hat jetzt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) eine Publikation aufgelegt. Das 72-seitige Heft sei „aus dem Bemühen entstanden, lutherischen Christinnen und Christen ihr Bekenntnis lebendig zu erhalten und allen anderen zu vermitteln, wer wir sind und was wir glauben“, schreibt der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), in seinem Geleitwort.

Hinweis:

„Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte“ kann im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 368, Fax: 0511/27 96 99 368, E-Mail: versand@velkd.de) zum Selbstkostenpreis von 1 Euro (zzgl. Versandkosten) bestellt bzw. im Internet unter http://www.velkd.de/downloads/Was_ist_lutherisch.pdf herunter geladen werden.

„Ökumenisch den Glauben bekennen“

Stellungnahmen der VELKD zum Nizänischen Glaubensbekenntnis

Hannover – Unter dem Titel „Ökumenisch den Glauben bekennen. Das Nicaeno-Constantinopolitanum von 381 als verbindendes Glaubensbekenntnis“ hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) drei Stellungnahmen aus ihren Gremien und Ausschüssen veröffentlicht. Sie sind in der Ausgabe Nr. 139 der „Texte aus der VELKD“ dokumentiert. Die 52-seitige Publikation enthält eine Studie des Ökumenischen Studienausschusses (ÖStA) der VELKD und des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), eine Stellungnahme des Theologischen Ausschusses der VELKD zu diesem Papier sowie ein „Wort“ der Kirchenleitung der VELKD.

Zum Hintergrund der Diskussion: Das Nizänische Glaubensbekenntnis ist als einziges der altkirchlichen Bekenntnisse bis heute allen drei großen Konfessionsfamilien gemeinsam: der orthodoxen, der römisch-katholischen und der reformatorischen Tradition. Allerdings wird dieses Bekenntnis in den westlichen Kirchen in einer Form gesprochen, die an mehreren Stellen von der griechischen Urgestalt abweicht. Vor allem eine Veränderung im dritten Artikel, der den Heiligen Geist betrifft, führt zwischen den kirchlichen Traditionen zu Spannungen. Während der griechische Text vom Heiligen Geist spricht, „der aus dem Vater hervorgeht“, heißt es in der westlichen Version: „der aus dem Vater und dem Sohn (lat.: filioque) hervorgeht“.

Die Kirchenleitung empfiehlt den Gliedkirchen der VELKD, nicht auf den Gebrauch des „filioque“ zu verzichten. In ökumenischen Gottesdiensten mit Kirchen, die das „filioque“ nicht sprechen, könne es weg bleiben, „wenn dadurch nicht der Eindruck entsteht, dass der in der westlichen Tradition mit dem ‚filioque‘

ausgedrückte theologische Sachverhalt aufgegeben wird“.

Hinweis: „Texte aus der VELKD“ Nr. 139 können im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 368, Fax: 0511/27 96 99 368, E-Mail: versand@velkd.de) kostenlos angefordert sowie im Internet unter <http://www.velkd.de/1406.php> herunter geladen werden.

„Kirche im Umbau“

VELKD veröffentlicht Aufsatzband zum Thema „Gemeindeentwicklung“

Hannover – Unter dem Titel „Kirche im Umbau“ (168 Seiten, mit einer Abb. und zahlr. Grafiken, 8 Euro) hat jetzt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) einen Band über „Aspekte von Gemeindeentwicklung“ – so der Untertitel – veröffentlicht. Die Publikation dokumentiert die Vorträge von zwei Symposien des Gemeindegremiums der VELKD in Celle, die sich dieser Thematik widmeten. Sie enthält u. a. Beiträge von Wolfgang Ratzmann, Ralph Kunz, Thorsten Latzel, Jan Hermelink, Paul M. Zulehner und Robert Leicht. Herausgeber sind die Leiterin des Gemeindegremiums, Pfarrerin Dr. Annegret Freund, und Oberkirchenrat Udo Hahn, Pressesprecher der VELKD.

der Kirchenmitgliedschaft“ in Projekte für die Gemeindegemeinschaft umsetzen. Neben Konsultationen führt diese Einrichtung u.a. Schulungen zu folgenden Projekten durch, die teilweise auch von Kirchen in Brasilien, Finnland und Namibia übernommen wurden: „Sterbende begleiten lernen“, „Spiritualität im Alltag – sieben Schritte als Chance, GOTTESDIENST und LEBEN zu verbinden“, „Kirchen erzählen vom Glauben“, „neu anfangen – Christen laden ein zum Gespräch“, „GET – Training für Gemeinde-Entwicklungs-Teams“, „Wort und Antwort neu“ sowie die „ThomasMesse“. Die Angebote richten sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche.

Das 1986 gegründete Gemeindegremium hat die Aufgabe, bundesweit Projekte für Gemeindegemeinschaft zu entwickeln und zu vermitteln, Ideen und Impulse zur Gemeindeentwicklung zu vernetzen sowie Veränderungsprozesse in Gemeinden zu begleiten. Es soll die beiden Schlagworte „öffnen“ und „verdichten“ der 1983 von der VELKD verabschiedeten „Missionarischen Doppelstrategie zur Stabilisierung

Hinweis: „Kirche im Umbau – Aspekte von Gemeindeentwicklung“ (ISBN 978-3-9810914-7-2) kann über jede Buchhandlung oder beim Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 368, Fax: 0511/27 96 99 368, E-Mail: versand@velkd.de) zzgl. Versandkosten angefordert werden. Weitere Informationen im Internet auch unter www.gemeindegremium.de.

„Kirche und Recht“

VELKD veröffentlicht Aufsatzband zur Verabschiedung von Joachim E. Christoph in den Ruhestand

Unter dem Titel „Kirche und Recht“ (72 Seiten, mit einer Abb., 5 Euro) hat jetzt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) einen Band mit „theologischen und juristischen Annäherungen“ – so der Untertitel – veröffentlicht. Die Publikation dokumentiert Vorträge zum Thema, wie sich das Kirchenrecht der Gegenwart in lutherischem Zusammenhang sachgemäß seiner theologischen Voraussetzungen und Begründungen vergewissern kann. Es wurde im Rahmen eines kirchenrechtlichen Symposiums behandelt, das die VELKD anlässlich der Zuruhesetzung von Vizepräsident Dr. h. c. Joachim E. Christoph veranstaltete. Die beiden Vorträge – von Prof. Dr. Heinrich de Wall und Bischof Dr. Hans Christian Knuth – gehen folgenden Fragen nach: Wie ist das Verhältnis von Gottes Regiment zur Linken und dem modernen Recht zu bestimmen? Und: Gilt das

Regiment zur Linken auch für die Kirche in ihrer irdischen Verfasstheit? Der Band dokumentiert die genannten Beiträge sowie einen Vortrag von Prof. Dr. Axel Frhr. v. Campenhausen zur Religionsfreiheit.

Ein Verzeichnis der Veröffentlichungen Joachim E. Christophs schließt diese Publikation ab. Herausgeber sind der Leiter des Amtes der VELKD, Dr. Friedrich Hauschildt und Oberkirchenrat Udo Hahn, Pressesprecher der VELKD.

Hinweis: „Kirche und Recht – theologische und juristische Annäherungen“ (ISBN 978-3-9810914-9-6) kann über jede Buchhandlung oder beim Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 368, Fax: 0511/27 96 99 368,

E-Mail: versand@velkd.de)

zzgl. Versandkosten angefordert werden.

Von Personen

Neue Referentin für Theologische Grundsatzfragen der VELKD

Dr. Mareile Grzanna (Hannover), Pfarrerin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, hat als neue Referentin für Theologische Grundsatzfragen im Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) ihren Dienst aufgenommen. Die 42-jährige Theologin ist Nachfolgerin von Oberkirchenrat Prof. Dr. Klaus Grünwaldt, der zum Superintendenten des Kirchenkreises Alfeld bei Hildesheim berufen worden war. Frau Dr. Grzanna studierte Evangelische Theologie

in Marburg, Göttingen, Lausanne und Bern. Sie war u. a. von 1998 bis 2002 als Pfarrerin in Cuxhaven tätig. Seit 2002 hatte sie die II. Pfarrstelle St. Johannis in Hannover inne. 2007 wurde sie im Fach Systematische Theologie über das Thema „Menschwerdung – Die Anthropologie Emanuel Hirschs als Theorie ethisch-religiöser Bildung von individueller Subjektivität in der Moderne“ bei Prof. Dr. Arnulf v. Scheliha promoviert.

Neuer Referent für Ökumenische Grundsatzfragen der VELKD

Pfarrer Dr. Oliver Schuegraf hat als Referent für Ökumenische Grundsatzfragen und Catholica seinen Dienst im Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) aufgenommen.

Der 39-jährige Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ist Nachfolger von Dr. Christoph Jahnel, der in seine bayerische Heimatlandeskirche zurückgekehrt ist. Schuegraf studierte Evangelische Theologie in Erlangen und Bonn und absolvierte ein Theologisches Studienjahr an der Dormitio Abtei in

Jerusalem. An der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau bei Nürnberg wurde er mit einer Arbeit über die Ekklesiologie in den Dokumenten der bilateralen Konsensökumene promoviert.

Zu seinen beruflichen Stationen gehörten u. a. die Tätigkeit als Chaplain an der Universität Coventry sowie als Coordinator of the Community of the Cross of Nails im International Centre for Reconciliation der Kathedrale von Coventry. Vor einem Jahr hatte er die Pfarrstelle Feuchtwangen II übernommen.

Vizepräsident i. R. Martin Lindow gestorben

Der langjährige Vizepräsident des Lutherischen Kirchenamtes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Oberkirchenrat i. R. Martin Lindow, ist tot. Wie erst jetzt bekannt wurde, starb er am 22. März im Alter von 73 Jahren in Wolgast bei Greifswald, wo er am 10. November 1934 geboren wurde. Nach seinem Jura-Studium arbeitete er u. a. in der Kirchenkanzlei in Lübeck sowie als Justiziar des Diakonischen Werkes der Landeskirche sowie von

1967 bis 1970 als Geschäftsführer der Hermannsburger Mission. Danach war er bis 1996 als Leitender Jurist für die VELKD tätig und für Verfassungs- und Finanzfragen zuständig. Der Leiter des Amtes der VELKD, Dr. Friedrich Hauschildt, würdigte Lindows Wirken für die VELKD. Er habe ihre Arbeit „mit Leidenschaft, Intelligenz und Geschick gefördert“. Man gedenke seiner „in tiefem Respekt“.

Oberkirchenrat i. R. Dr. Horst Reller begeht seinen 80. Geburtstag

Der Leiter des Amtes der VELKD, Dr. Friedrich Hauschildt, würdigt das Wirken des Initiators von Gemeindekolleg und „Erwachsenenkatechismus“

Am 17. April 2008 hat Oberkirchenrat i.R. Dr. Horst Reller das 80. Lebensjahr vollendet. OKR Dr. Reller hat von 1964 bis 1992 im Lutherischen Kirchenamt gewirkt. Er hat Ideen entwickelt, die bis heute die Arbeit und das Ansehen der VELKD prägen.

So kann man ihn zu Recht als den „Vater“ des „Evangelischen Erwachsenenkatechismus“, des „Handbuchs Religiöse Gemeinschaften“ und des Gemeindekollegs

bezeichnen. Mit der „Missionarischen Doppelstrategie“, die er begleitet hat, hat die VELKD schon vor Jahrzehnten konstruktiv auf die missionarischen Herausforderungen reagiert.

Horst Reller war immer tief in einer bewusst lutherischen Theologie verwurzelt. Zugleich zeichnete ihn ein waches Gespür für das aus, was in der Kirche zur jeweiligen Zeit „dran“ war.

Mit Ideenreichtum, einer großen Beharrlichkeit und der Gabe, Menschen für die Sache des Evangeliums zu begeistern, hat sein Wirken tiefe Spuren hinterlassen. Nicht immer war es leicht, kirchliche Beschlussgremien von seinen Ideen zu überzeugen. Mit seiner Unbeirrbarkeit hat er sich nicht nur Freunde gemacht. Aber die Verbindung von theologischer Tiefe, die Begabung, elementarisieren zu können, das Gespür für Entwicklungen, die große Beharrlichkeit, eine ungewöhnliche physische Konstitution und eine Zuwendung zum

Menschen, die dem anderen stets seine Eigenständigkeit beließ, diese Verbindung hat sein Wirken ungewöhnlich fruchtbar werden lassen. Dass die lutherische Prägung zugleich Festigkeit und Weite verleiht, kann man an Horst Reller lernen. Er hat seine Begabungen, Fähigkeiten und seine Energie in den Dienst der lutherischen Kirche gestellt. Auch nach Eintritt des Ruhestandes hat der missionarische Impuls ihn weiter wirken lassen.

Die VELKD gratuliert ihm zum 80. Geburtstag und wünscht ihm Gottes Segen.

Dienstältester Ehrenamtlicher der Generalsynode

Leitender Bischof der VELKD gratuliert Präsident Dirk Veldtrup zum 60. Geburtstag

Hannover – Als dienstältesten Ehrenamtlichen der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), hat der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), ihren Präsidenten gewürdigt: Dirk Veldtrup, Richter am Amtsgericht Hannover, wird am 24. April 60 Jahre alt. Der Generalsynode gehört Veldtrup seit 1973 an, seit 1985 steht er als Präsident an ihrer Spitze. „In dieser langen Zeit kommen eine Treue, Verlässlichkeit und Unbeirrbarkeit zum Ausdruck, die selten geworden sind, aber in einer inneren Verbindung zu jenem unverbrüchlichen Vertrauen stehen, welches nach Luther das Wesen des Glaubens ausmacht“, schreibt Landesbischof Friedrich in seiner

Grußadresse. „Für unsere evangelisch-lutherischen Kirchen haben die Synoden eine große Bedeutung. Sie haben – analog zu den Parlamenten – eine für Haushalt und Gesetze entscheidende Funktion. Sie haben aber darüber hinaus im Rahmen des allgemeinen Priestertums eine Funktion, die sich nicht so leicht in konkrete Handlungen umsetzen lässt und doch wichtig ist: den Glauben zu durchdenken, wichtige Erkenntnisse ‚auf den Leuchter zu heben‘ und die Gemeinschaft erfahrbar werden zu lassen, die wir im Bekenntnis haben. Sie wissen, dass mir auch besonders die ökumenischen Begegnungen besonders wichtig sind, die unsere VELKD-Synode in schöner Weise prägen.“

Bei uns erschienen und zu bestellen:

Stück	Titel	Gesamtpreis
.....	Bildung als religiöse und ethische Orientierung (Dokumentation der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie) – € 7,80 *	.....
.....	Bonhoeffer und Luther - Zentrale Themen ihrer Theologie – € 9,80 *	.....
.....	Christlicher Umgang mit dem Tod – Beiträge zur Trauerbegleitung und Bestattungskultur – € 1,-- * Sonderpreis	.....
.....	Das Beten – Herzstück der Spiritualität – Dokumentation der Tagung der Generalsynode der VELKD – € 5,00 *	.....
.....	Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen (Psalm-Nachdichtungen) – € 1,--* Sonderpreis	.....
.....	Die Feier des Taufgedächtnisses – <i>Liturgische Handreichung</i> – Stückpreis € 1,00 *	.....
.....	Die Superintendentur ist anders – Strukturwandel und Profil des ephoralen Amtes – € 7,80 *	.....
.....	Die Welt und ihre Kinder – Das Motiv der Menschenwelt in Paul Gerhardts geistlicher Dichtung – € 10,00 *	.....
.....	Du bist mir täglich nahe ... Sterben, Tod, Bestattung, Trauer. Eine evangelische Handreichung für Menschen, die trauern und für die, die sie in ihrer Trauer begleiten. – Schutzgebühr € 1,-- *	.....
.....	Gute Hoffnung – jähes Ende („Erste Hilfe“ für Eltern, die ihr Baby verloren haben) – Stückpreis € 1,-- *	.....
.....	Kirche im Umbau – Aspekte von Gemeindeentwicklung € 8,00 *	.....
.....	Kirche und Recht – theologische und juristische Annäherungen – Stückpreis € 5,00 *	.....
.....	Kontrapunkt. Das Evangelium in der Medienwelt – 2. Auflage – € 7,80 *	.....
.....	Kreuzestheologie – kontrovers und erhellend - incl. CD – € 12,00 *	.....
.....	Mission im Kontext - Verwandlung - Versöhnung - Bevollmächtigung dazu die Handreichung – Stückpreis € 1,-- *	.....
.....	Ökumenische Konzeption und Perspektiven - Dokumentation der Klausurtagung der Bischofskonferenz – € 7,80 *	.....
.....	Profil – Bekenntnis – Identität - Was lutherische Kirchen prägt – Stückpreis € 1,-- * Sonderpreis	.....
.....	Profilierte Bildung – Der Beitrag der christlichen Kirchen zu den Bildungsaufgaben der Gegenwart – € 8,80 *	.....
.....	Soll ich meines Bruders Hüter sein? – Erkundungen und Reflexionen zum spannungsreichen Verhältnis von Kirche und Diakonie – € 7,80 *	.....
.....	Versammelt in Christi Namen - Gemeinde neu denken - Dokumentation der Generalsynode 2006 – € 6,80 *	.....
.....	Visitation – urchristliche Praxis und neue Herausforderungen der Gegenwart – € 8,80 *	.....
.....	Von Zeit zu Zeit - Überlegungen zur christlichen Zeitrechnung und zum Wechsel der Jahre – € 1,-- *	.....
.....	Warum soll mein Herze springen? – Neue Geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt – € 15,00 *	.....
.....	Was heißt hier lutherisch? Aktuelle Perspektiven aus Theologie und Kirche – Heft – Stückpreis € 9,00 *	.....
.....	Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte – Heft – Stückpreis € 1,00 *	.....

* zzgl. Versandkosten

Kostenlos zu bestellen:

.....	„Abschied von einem Kirchengebäude –Entwidmung“ – Handreichung
.....	„Gottesdienste zum ehrenamtlichen Dienst in der Kirche – Einführung und Verabschiedung“ – Liturgische Handreichung
.....	„Texte aus der VELKD“
.....	„Um Gottes willen – Überraschendes für Fragende“ – Alltagssprüche (ab 3 Exemplaren wird eine Spende erbeten)
.....	„Wie mein Leben wieder hell werden kann – eine Einladung zur Beichte in der evangelisch-lutherischen Kirche“ – Heft
.....	„Wiederaufnahme in die Kirche“ – Liturgische Handreichung
.....	Was meinem Leben gut tut. Eine Einladung zum heiligen Abendmahl –Flyer (ab 3 Exemplaren wird eine Spende erbeten)

Amt der VELKD
Herrenhäuser Str. 12

30419 Hannover

oder per: Fax: 0511/ 27 96 182
E-Mail: versand@velkd.de